

Kekse essen für den guten Zweck

FRÖNDENBERG. Die einen backen am liebsten selbst, die anderen holen sich ihre Kekse vom Bäcker. Derzeit kann man in zwei Fröndenberger Bäckereien beim Kekskauf etwas Gutes tun.

Von Lisa Dröttboom

Mit Weihnachten bricht die Zeit der Kekse an. Wer keine Lust hat, seinen eigenen Backofen zu bemühen, kauft sich vielleicht welche bei den lokalen Bäckern.

In der Bäckerei Klein drängen sich die unterschiedlichen Kekssorten hinter dem Glas aneinander. Wer dort Kekse kauft, kann damit derzeit sogar Gutes tun.

Auf einem kleinen Extratisch, geschmückt mit einem Rentier, liegen abgepackte Kekstüten. Unter den Mischungen sind auch die Rotkreuzchen. Die sind zwar nicht rot, das typische Kreuzmuster erinnert jedoch unweigerlich an das Symbol des Roten Kreuzes.

Sowohl in der Bäckerei Klein in Warmen als auch der Steinofenbäckerei Klemp in Frömern kann man mit dem Kauf dieser Kekse derzeit den Ortsverein des Roten Kreuzes unterstützen.

Präsent sein ohne Weihnachtsmärkte

„Es ist unser Versuch, in schwierigen Zeiten ohne Weihnachtsmärkte auf das Rote Kreuz aufmerksam zu machen und den Menschen gleichzeitig ein schönes Fest zu wünschen“, sagt Julia Schmidt, Pressesprecherin des DRK-Kreisverbandes Unna.

Dafür ist der Verein auf Bäcker in verschiedenen Städten



Christopher Grundmann, Michael Makiolla und Ralf Quietzsch (von links) zusammen mit Bäcker Jens Klein (hinten) und den Rotkreuzchen-Keksen in der Bäckerei Klein in Warmen.

FOTO DRÖTTBOOM

zugewandert und hat sie gefragt, ob sie nicht Rotkreuzchen backen und verkaufen wollen.

Für wenige Euros können die Fröndenberger zum Beispiel in der Bäckerei Klein eine 200 Gramm Tüte kaufen. 50 Cent vom Erlös jeder Tüte gehen an den Ortsverein des Roten Kreuzes.

Bis Weihnachten sind die Kekse in den beiden Bäckereien erhältlich. Sollte der geba-

ckene Vorrat zuneige gehen, wird natürlich nachgebacken, verspricht Bäcker Jens Klein. In den Keksmischungen finden sich unter anderem Lebkuchen, Spekulatius und eben auch die Rotkreuzchen wider.

Unterstützen, wo man gebraucht wird

Das Deutsche Rote Kreuz hat in Corona-Zeiten „Glück im Unglück“, wie Schmidt es for-

muliert. Ihm fehlen zwar die Möglichkeiten, sich auf Veranstaltungen zu präsentieren, anders als viele andere Vereine musste er seine Tätigkeit jedoch nicht komplett einstellen.

„Sowas wie die Blutspende oder die Kindergärten laufen ja trotzdem weiter.“

Und auch die Ehrenamtlichen sind weiterhin im Einsatz, wie Vorstandsvorsitzender Michael Makiolla erklärt.

„Wir fahren Materialien herum, helfen, wo wir gebraucht werden.“

Auch das Schmallenbachhaus habe man in der Krise unterstützt. Derzeit gibt es erste Überlegungen, ob das Rote Kreuz auch die Impfzentren unterstützen kann, abseits der medizinisch geforderten Kenntnisse. „Wir sind nicht arbeitslos, man sieht nur nicht, was wir machen“, sagt Michael Makiolla.